

Zeitschrift: Archäologie Graubünden. Sonderheft
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden
Band: 2 (2013)

Artikel: Die Kirchen von Tamins : die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen in der evangelisch-reformierten Kirche
Autor: Seifert, Mathias / Jecklin-Tischhauser, Ursina / Mühlemann, Yves
Kapitel: Die evangelisch-reformierte Kirche
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die evangelisch-reformierte Kirche

Lage und Aussehen

Die Topographie der Gemeinde Tamins ist geprägt durch die wallartig abgelagerten Schuttmassen des Taminser Bergsturzes, der sich im 8. Jahrtausend v. Chr. ereignet hat, und den darüber abgelagerten Schottern des Vorderrheins **Abb. 1**.⁴ Das Dorf liegt spätestens seit dem Mittelalter eingebettet in die Mulde zwischen dem Bergfuss und den Bergsturzhängeln im Süden, Norden und Osten.

Die evangelisch-reformierte Kirche steht auf dem zum Rhein hin in die Ebene vorspringenden, allseitig steil abfallenden Hügel **Abb. 2**. Das mehr oder weniger ebene Plateau misst heute knapp 20000 Quadratmeter und ist das Ergebnis von mehrfach durchgeführten Planierungsmassnahmen, welche die ursprüngliche Topographie der Hügelkuppe weitgehend verunklärt haben.

Die geostete Kirche steht am Nordostrand des Hügels, der heutige Friedhofbereich nimmt die westliche Hälfte des Hügelplateaus ein. Zu den auf alle Seiten hin steilen Abhängen umgrenzt eine Umfassungsmauer das Kirchenareal. Der Zugang vom Dorf erfolgt über einen von Norden her hinauf führenden Weg, der sich auf etwa halber Höhe gabelt, um den direkten Zugang in die Kirche oder jenen über das Friedhofareal zu ermöglichen.

Am heute bestehenden Kirchenschiff, Chor und Turm sind Elemente unterschiedlicher Zeit- und Stilrichtungen zu erkennen. Als ältester Teil ist unzweifelhaft der polygonale gotische Chor fassbar. Das schlichte, langrechteckige Schiff ist durch moderne Stilformen überprägt, am mächtigen Kirchturm aus dem frühen 20. Jahrhundert sind Elemente der Früh- und Spätgotik aufgenommen worden.

Schriftliche Quellen

Der Kunsthistoriker Erwin Poeschel hat in den 1940er Jahren die Quellen zur Kirche von Tamins zusammengetragen. Die Kirche erscheint im Vergleich zu den Gotteshäusern an anderen Orten spät in den schriftlichen Zeugnissen. Beurkundet ist für das Jahr 1459 die Ablösung der Kirchgemeinde von der Pfarrei Trins, d. h., ein Gotteshaus muss damals bereits eine Zeit lang bestanden haben. Bis zur Reformation, der die Gemeinde 1540 beitrug, sind als Patrone mit eigenem Altar die Heiligen Felix und Johannes der Täufer genannt. Der Hochaltar hat dank der Rettung in die Kirche St. Georg von Rhäzüns den reformatorischen Bildersturm überstanden. Der Abbruch des gemauerten Altarunterbaus ist im Taminser Jahrzeitbuch für das Jahr 1546 festgehalten: *Item im jar, do man zalt M CCCCC XXXXVI jar im ersten tag häwet sind die altar in der kyrchen zu Thomins us dem boden abbrochen worden, mit wissen und willen einer gantzen gmaind zu Thomins...*

Überliefert oder am Kirchenbau ablesbar sind Umbauten für die Jahre 1494 (Chor), um 1840 (Schiff), 1899 (Turm) und 1920 (Schiff). Ein Turm muss bereits im 16. Jahrhundert gestanden haben, für das Jahr 1559 ist der Einbau einer Uhr schriftlich belegt.

In den 1950er Jahren wird die Kirche ans elektrische Netz angeschlossen.⁵ Der Holzofen wird durch einen elektrischen ersetzt, das Geläut ebenfalls elektrifiziert. Zwischen 1974 und 1976 renoviert man die Kirche innen und aussen umfassend, die Vorhalle aus dem 19. Jahrhundert erfährt dazumal eine Neugestaltung. 1979 ist die Renovation des mächtigen, neugotischen Turmes an der Reihe, der dabei auch neu eingedeckt wird.

4 VON POSCHINGER ANDREAS/
HAAS ULRICH: Der Flimser
Bergsturz als Staudamm. In:
Bulletin für angewandte
Geologie 10/1, 2005, 35–46.

5 JÖRIMANN FELIX: 500 Jahre
Kirche Tamins. 1994.

Bildliche Quellen

Die imposante Lage der Kirche hat Maler und Fotografen immer wieder zu bildlichen Darstellungen angeregt. Diese ermöglichen es uns, die baulichen Veränderungen in den letzten 300 Jahren zu erkennen **Abb. 3**. Die ältesten Abbildungen, eine Radierung und ein Ölgemälde, stammen aus dem 18. Jahrhundert. Die Merkmale der Gotik an Schiff und Chor sind auf beiden Bildern sichtbar. Auf der Radierung vermeint man am Turm über dem obersten Geschoss aus Holz ein Pyramidendach zu erkennen. Sicher zeigt sie nicht mehr den gotischen Zustand, da der Turm nach dem Brand von 1692 renoviert worden war. Das Ölgemälde zeigt bereits die markanten Wimperge (Dreiecksgiebel), es handelt sich vermutlich um eine spätere Darstellung des Turmes. Auf dem Gemälde ist auch deutlich die Umfassungsmauer mit dem Tor zu sehen, die auf der Radierung in dieser Form noch fehlt. Ein Abbild des gleichen Zustandes aus der Nähe vermittelt eine Lithografie der Kirche vor 1840 von Heinrich Zollinger. Das schlichte Schiff mit den zwei hohen Rundbogenfenstern ist gegenüber den älteren Darstellungen unverändert. An der Westseite lehnt über dem Eingang ein Pultdach, darüber spendet ein Rundfenster, ein sogenanntes Ochsenauge, dem Innenraum zusätzliches Licht. Die Umfassungsmauer ist aufgrund der unregelmässigen Silhouette nicht im besten Zustand, die mit drei Zinnen bekrönte Toranlage hingegen macht einen gepflegten Eindruck.

Die nicht sehr vorteilhaften Proportionen der Kirche nach der Verlängerung des Schiffes im Jahr 1840 bleiben auf der Fotografie von 1898 nicht verborgen. Das niedere Schiff mit dem wenig geneigten Satteldach und dem Chor, der sich nicht als eigener Baukörper absetzt, lässt die Kirche aus der

Ferne plump wirken. Der verhältnismässig niedere Turm verstärkt diesen Eindruck. Im Jahr 1899 verlangte der Kauf eines grösseren Geläutes nach dem Bau eines neuen Turmes. Das Turmgeviert aus dem 16. Jahrhundert wurde vom Architekten Emanuel von Tschärner aus Chur vollständig abgebrochen und durch einen grösseren, etwa doppelt so hohen Bau ersetzt. Die Fotografie aus der Bauzeit legt eindrücklich Zeugnis der damaligen Arbeiten ab **Abb. 3**. Aussen am viergeschossigen Turm sind mit den bosierten Eckquadern, dem groben Mauerwerk und den spitzbogigen Masswerkwfenstern Stilelemente der Romanik und Gotik verbunden worden. Das oberste Geschoss mit dem Turmhelm übernimmt die Form des ins 18. Jahrhundert zurück reichenden Vorgängers mit den Wimpergen an allen vier Seiten.

Auf einem Foto aus dem Jahr 1908 kommt das unausgeglichene Grössenverhältnis zwischen dem neu gebauten Turm und dem gedrunghenen Kirchenschiff deutlich zum Ausdruck. Im Jahr 1920 wird diese Disharmonie baulich korrigiert. Im Zuge der Renovation im Innern wird das Schiff aufgestockt und mit einem höheren und steileren Dach versehen. Die jüngsten Fotos der Jahre 1923–2011 aus der Vogelperspektive zeigen mit aller Deutlichkeit, wie der Kirchenbau nach diesem letzten grossen baulichen Eingriff an Eleganz gewonnen hat.

Abb. 2: Tamins, evangelisch-reformierte Kirche. Die Kirche mit dem Friedhof, im Hintergrund das Dorf Tamins. Flugaufnahme 2011. Blick gegen Nordwesten.



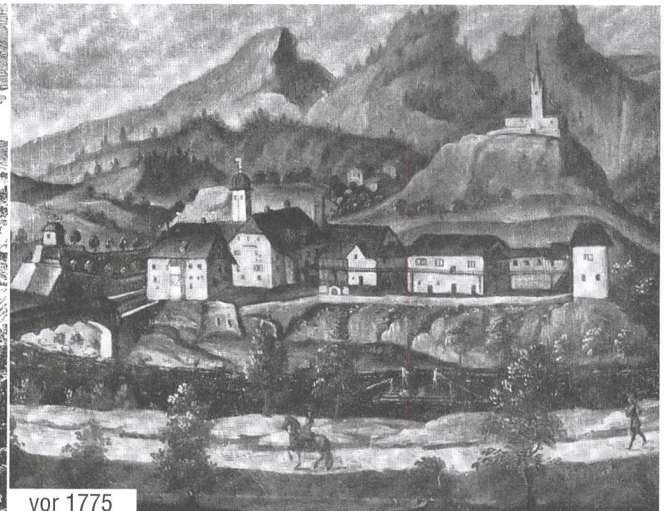
Die evangelisch-reformierte Kirche

Abb. 3: Tamins, evangelisch-reformierte Kirche. Auswahl historischer Bildquellen (Ausschnitte).

Um 1750: Johann Caspar Ulinger (1704–1768). *Prospect von Reichenau in der Pfarr Thamyns in Pünten, bey dem Zusammenfluss des Vorder- und Hinter Rhyns*. Radierung. 15 x 24 cm. Rätisches Museum Chur. Blick gegen Norden.



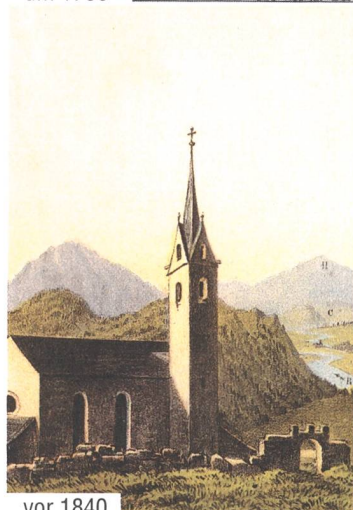
um 1750



vor 1775

Vor 1775: Anonym. Ölgemälde verschollen. Format unbekannt. Blick gegen Norden.

Zustand vor 1840: Heinrich Zollinger (1821–1891). *Gegend der Vereinigung des Vorder- und Hinter-Rheins mit Bezeichnung der Gebirge*. Tonlithographie von 1865. 30 x 19 cm. Rätisches Museum Chur. Blick gegen Nordosten.



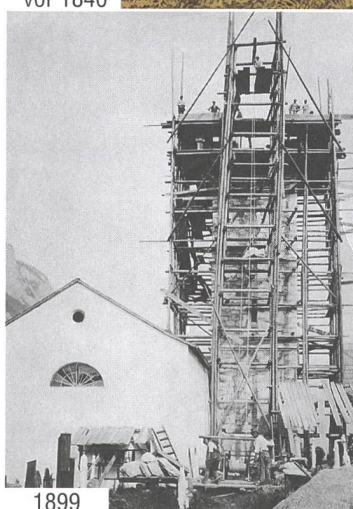
vor 1840



1898

1898: Anonym. Tamins. Ansichtskarte. Fotografie. 23,1 x 17,4 cm. Privatbesitz. Blick gegen Südosten.

1899: Anonym. Neubau Kirchturm. Fotografie. 16 x 22,7 cm. Privatbesitz. Blick gegen Osten.



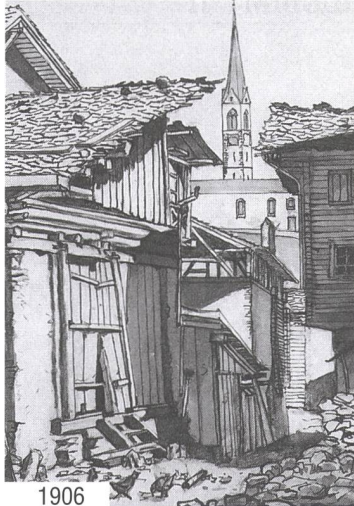
1899



1905

1905: Johann Christian Pötter (1852–1909) oder Carl Anton Lang (1851–1911). *Tamins nach dem Dorfbrand vom 19. September 1905*. Fotografie. 17,4 x 12,8 cm. Privatbesitz. Blick gegen Süden.

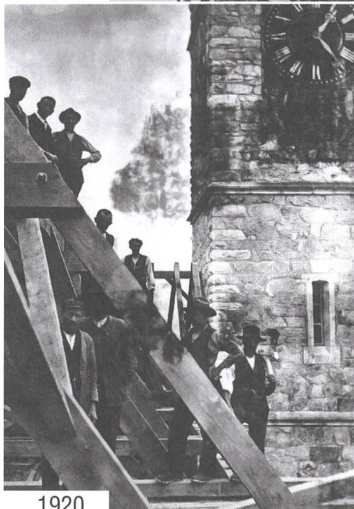
Die evangelisch-reformierte Kirche



1906



1908



1920



1923



1924



2011

1906: Johann Rudolf Rahn (1841–1912). *Tamins, 8. August 1906*. Zeichnung. 18,7 x 14,2cm. Zentralbibliothek Zürich. Blick gegen Süden.

1908: Anonym. *Partie aus Tamins bei Reichenau*. Ansichtskarte. Fotografie. 13,6 x 8,7cm. Privatbesitz. Blick gegen Südosten.

1920: Anonym. Neubau des Daches von Schiff und Chor. Fotografie. 12,2 x 16,8 cm. Privatbesitz. Blick gegen Osten.

1923: Anonym. Tamins. Ansichtskarte. Fotografie. 13,9 x 9 cm. Privatbesitz. Blick gegen Südosten.

1924: Anonym. *Tamins und die evangelisch-reformierte Kirche*. Luftbildaufnahme. 13,9 x 8,8 cm. Privatbesitz. Blick gegen Nordwesten.

2011: ADG. Tamins und die evangelisch-reformierte Kirche. Fotografie. Blick gegen Südosten.